

molds Slavenchronik beschäftigt (auf 168 Seiten großen Oktavformats) und hat gemeint, Helmold als Geschichtschreiber, sein Werk als Quelle für die Geschichte der Kolonisation des deutschen Ostens (in der Gegend um Lübeck) überhaupt ausschalten zu können; sein Bericht sei völlig unbrauchbar und geradezu irreführend. Sätze schärfster Formulierung in dieser Richtung finden sich auf jeder Seite von JEGOROVs Buch¹, soweit es sich mit Helmold be-

Kolonisation. (Mit zwei großen Kartenaufrißen.) Übersetzt von GEORG OSTROGORSKY. XXI, 485 S. Breslau, Priebatschs Buchhandlung, 1930. Herausgegeben vom Osteuropa-Institut als Nr. 1, Band 1 und 2 seiner: Bibliothek geschichtlicher Werke aus den Literaturen Osteuropas. Dazu ergänzend Band 3: JEGOROVs Kolonisation Mecklenburgs im 13. Jahrhundert. Ein kritisches Nachwort von HANS WITTE (XII, 233 S.). Breslau, 1932. Dieser Band WITTES wird hier von mir als WITTE 3 zitiert; über WITTE 1 und 2, über die gesamte Aufnahme des JEGOROVschen Werkes in der deutschen Wissenschaft unterrichtet inzwischen meine Anzeige in der *Histor. Zs.* Bd. 146 (1932), S. 333—340. Zu der dort genannten Literatur ist noch nachzutragen die Besprechung von JEGOROV durch JOHANNES SCHULTZE in den *Forschungen zur Brand. und Preuß. Geschichte* Bd. 43 (1930), S. 388—390; C. A. Endler in *DLZ.* 1931, Sp. 1855—1859.

¹) Und daß diese Kritik J.s an H. bei den deutschen Forschern ihre Wirkung getan hat, mag eine kleine Zusammenstellung von zustimmenden Äußerungen deutscher Kritiker zu J.s Werk gerade bezüglich der H.-Kritik zeigen. HANS WITTE sagt in seiner ersten Anzeige in der *Zs.*: *Deutsche Hefte für Volks- und Kulturbodenforschung*, hg. von W. VOLZ und H. SCHWALM Jahrg. 1, Heft 2 (1930), nachdem er (S. 3f.) auch einige Einwendungen gegen J.s Gesamtergebnis bezüglich H.s vorgebracht hat, doch auch (S. 4): 'man wird sich diesen höchst eindrucksvollen Vorzügen dieses Buches nicht entziehen können. Und wenn es weiter nichts enthielte als die Kritik an Helmold und die Untersuchung des Ratzeburger Zehntenregisters, so würde schon damit allein der Verfasser die deutsche Wissenschaft aufs tiefste verpflichtet, sich eine bleibende Stellung in ihr errungen haben'. Und abschließend, nach einem durchaus vorbehaltlosen Referat, S. 7f.: 'Nachdem Helmolds Geltung somit nicht geradezu restlos erledigt ist, denn man wird ihn trotz alledem als einzige chronikale Quelle der deutschen Besiedlungszeit unserer Gegend niemals entbehren wollen, auch bei hinreichender Kritik trotz seiner biblischen Einkleidungen und Redewendungen, die ja nicht unbedingt und in allen Fällen zum Tatbestand in Widerspruch stehen müssen, und trotz gewiß nur geringer Zuverlässigkeit manchen mit Schutt überdeckten Tatsachenkern aus ihm entnehmen können; nachdem also seine Geltung auf ein äußerst geringes Maß zurückgeführt worden ist, wendet sich J.' usw. Und noch zum Schluß auf S. 23 bezeichnet WITTE J.s Helmoldkritik als einen großen Wurf, wobei